

537 ö

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
 in der lieblichen Sommerzeit  
 an deinem Gottesgärten;  
 schau an der schönen Gärtchen Zier  
 und siehe, wie sie mir und dir

sich ausgeschmücket haben.  
 sich ausgeschmücket haben.

2. Die Bäume stehen voller Laub, / das Erdreich deckt seinen Staub / mit einem grünen Kleide; / Narzissus und die Tulipan, / die ziehen sich viel schöner an / als Salomonis Seide, / als Salomonis Seide.
3. Die Lerche schwingt sich in die Luft, / das Täublein fliegt aus seiner Kluft / und macht sich in die Wälder; / die hochbegabte Nachtrigall / ergötzt und füllt mit ihrem Schall / Berg, Hügel, Tal und Felder, / Berg, Hügel, Tal und Felder.
4. Die Glucke führt ihr Vöcklein aus, / der Storch baut und bewohnt sein Haus, / das Schwäblein speist die Jungen; / der schnelle Hirsch, das leichte Reh / ist froh und kommt aus seiner Höh / ins tiefe Gras gesprungen, / ins tiefe Gras gesprungen.
5. Die Bächlein rauschen in dem Sand / und malen sich an ihrem Rand / mit schattenreichen Myrten; / die Wiesen liegen hart dabei / und klingen ganz vom Lustgeschrei / der Schaf und ihrer Hirten, / der Schaf und ihrer Hirten.
6. Die unverdrossne Bienenschar / fliegt hin und her, sucht hier und da / die edle Honigspeise; / des süßen Weinstocks starker Saft / wirkt täglich neue Stärk und Kraft / in seinem schwachen Reise, / in seinem schwachen Reise.